

Bunte Vielfalt an Techniken und Motiven

Eröffnung der Sonderausstellung der Schüler des HPZ im Heimatmuseum – Malerei in allen Facetten

Von Franz Gilg

Simbach. Farbenfroh, vielfältig und ungewöhnlich präsentiert sich die neue Sonderausstellung im Heimatmuseum, die am Donnerstag feierlich eröffnet wurde. Es handelt sich um eine Bilderschau des Heilpädagogischen Zentrums (HPZ) Rottal-Inn, speziell von Kindern und Jugendlichen der St.-Rupert-Schule in Eggenfelden. Das Motto lautet „Ich mach dann mal Kunst“.

Akademische Malerei wird man hier nicht finden. Muss auch nicht sein, denn bekanntlich liegt Kunst immer im Auge des Betrachters. Eine Plattitüde, aber sie trifft zu. Schön ist, was gefällt – und die Kunst hat sich ohnehin längst von allen Fesseln befreit. Entsprechend groß war der Besuch der Vernissage, obwohl die Schüler selbst aus zeitlichen Gründen kaum vertreten waren. Sie wollen „ihre“ Ausstellung später gemeinsam besuchen.

Einige hatten dennoch den Weg nach Simbach angetreten, allen voran der HPZ-Schulchor unter Leitung von Barbara Hansbauer. Dieser sorgte mit fröhlichen Liedern, begleitet durch Trommelrhythmus und eine Gitarre, für die musikalische Umrahmung der Veranstaltung. Von Lampenfieber war da nichts zu spüren. Allen war die Begeisterung anzusehen, einmal öffentlich auftreten zu dürfen. Außerdem kümmerten sich Schüler und Lehrpersonal um die Bewirtung der Gäste beim anschließenden Umtrunk.

Die Begrüßung erfolgte durch Alfred Feldmeier, Vorsitzender des Fördervereins Heimatmuseum. Er bemerkte, dass hier Werke von Kindern aus dem ganzen Landkreis gezeigt werden. Die Drei- bis 21-Jährigen hätten über Monate hinweg unter fachkundiger Anleitung farbenfrohe Exponate kreiert. Feldmeier zeigte sich „überwältigt“, mit welcher Akribie das Schul-Team an einem einzigen Tag alles aufgebaut hatte.

Besonders gefallen hätten ihm die Kirschblüten auf blauem Hintergrund. Dabei wurde mit den Techniken „Stempeln“ und „Knüllen“ gearbeitet. Ebenso sei die Studie mit Kleisterfarben ein echter Blickfang. Und beeindruckt war Feldmeier auch von einem großen Plakat, in dem sich die Künstler



Ausstellungs-Macher und Ehrengäste: (sitzend, von links) Katharina Fischer, Claudia Schmöllner, Gabriele Frauscher, Barbara Hansbauer, Gertrud Hummelsberger, (stehend, von links) Brigitte Schwarzbauer, Alfred Feldmeier, Alfred Baumgartner, Ex-MdL Reserl Rem, Bürgermeister Klaus Schmid und Rebecca Kiermeier.

– Fotos: Gilg



Zur Entstehung der Werke gibt es eine Diaschau am Monitor.



Besonders beeindruckend ist „das blaue Pferd“ in Quilling-Technik. Es entstand aus aneinander gesetzten, aufgerollten Luftschlangen.



Der Chor des HPZ sorgte für den musikalischen Rahmen der Vernissage.



Ein gebrochenes Herz, erzeugt mit aufgerollten Blättern aus Zeitungen und Magazinen.

mit ihren Fußabdrücken verewigt haben. Damit würden sie quasi ihren Weg ins Leben dokumentieren, „den sie mit Hilfe ihrer Lehrer und Eltern sicher erfolgreich meistern werden“.

Auch viele andere Techniken kamen zur Anwendung. Um möglichst den ganzen Platz des Museums-Foyers zu nutzen, wurden sogar die Rückseiten der Vitrinen gestaltet. Dort sieht man unter anderem bunte Kaleidoskope und Malereien in Erdfarben. Wie diese Werke erschaffen wurden, zeigt eine Dia-

show am Fernseher neben der Rezeption.

Bürgermeister Klaus Schmid war in seinem Grußwort ebenfalls sehr angetan von den Kunstwerken. „Das ist hier eine ganz tolle, super schöne Ausstellung.“ Er dankte allen, die dafür verantwortlich zeichnen.

Nähere Informationen zur Entstehung der Ausstellung und den gezeigten Werken gab Einrichtungsleiterin Gabriele Frauscher in ihrer Rede. Die St. Rupert-Schule als Teil des HPZ sei ein Förderzentrum mit

dem Schwerpunkt „geistige Entwicklung“. Etwa 160 Kinder mit kognitiven Beeinträchtigungen werden dort unterrichtet. Zu den Fächern gehört auch die Kunsterziehung. Dort und zum Teil in der Nachmittagsbetreuung seien die ausgestellten Werke entstanden. Man hätte noch viel mehr Zeigenswertes gehabt, aber letztendlich musste eine Auswahl getroffen werden.

Zu sehen sind gegenständliche Arbeiten, aber auch Abstraktes, das von Formen und

Farben lebt. Nachgemalte Motive aus dem Buch „Farben und Formen“ von Eva Heller, Farbstudien mit Kleistertechnik, Katzen-Motive aus PNP-Artikeln, Tiermalerei, Klatschtechnik, Schmetterlinge, die teilweise von der Decke hängen, Nass-in-Nass-Technik, Geschnittenes, Geknülltes, Gerolltes, Gespachteltes, Gespritztes und Geklebttes, Collagen, Upcycling, Porträts, Murrel-Malerei, Blätterdruck, Dot-Painting, Kaleidoskope, Großformatiges, Miniaturen, Action-Painting, Walzendrucke und einiges mehr.

Aber ist das auch Kunst? Diese Frage stellte die Schulleiterin in den Raum und beantwortete sie auch gleich: Jeder Mensch, unabhängig von Art und Schwere der Behinderung, könne sich bildnerisch und ästhetisch ausdrücken. „Kunst ist eine übergreifende Sprache, die eigentlich jeder versteht. Sie kennt keine Behinderung. Die Kunst ist frei.“ So sei auch der Titel der Ausstellung entstanden: Einfach mal machen – „weil ich es kann, weil es mir Freude macht, weil ich damit etwas sagen und zeigen will“.

Dabei wirkten die Pädagogen eher begleitend mit. Sie besorgten die Materialien, informierten über die verschiedenen Techniken, motivierten zum Ausprobieren und betrachteten die Werke gemeinsam.

In diesem Zusammenhang dankte Gabriele Frauscher dem Förderverein, „dass er sich auf uns eingelassen hat. Für uns ist das nicht selbstverständlich.“ Abschließend ehrte sie vier Lehrerinnen, die sich besonders bei der Vorbereitung der Ausstellung eingebracht hatten, mit Blumensträußen: Katharina Fischer, Claudia Schmöllner, Barbara Hansbauer und Gertrud Hummelsberger.

Stadtarchivar und Museumsbetreuer Alfred Baumgartner sprach das Schlusswort der Vernissage. Er dankte allen Mitwirkenden und lud zum geselligen Beisammensein ein. Unter den Gästen waren auch der evangelische Pfarrer Christian Muschler, die frühere Landtagsabgeordnete Reserl Sem und Altbürgermeister Richard Findl.

„Ich mach dann mal Kunst“ ist noch bis 23. Februar zu sehen. Öffnungszeiten sind dienstags und sonntags, jeweils von 15 bis 18 Uhr. Spezielle Termine können mit Brigitte Schwarzbauer unter ☎ 0 85 71/606-53 vereinbart werden. Der Seniorenachmittag zur Ausstellung findet am Dienstag, 4. Februar, ab 14.30 Uhr statt.